

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 23.

Mittwoch den 19. März. 1845.

Vorüber flieht alles in traurige Nacht,
Kein Erdenglück bleibt, so reizend es lacht,
Wie Rosenpracht schwindet der Könige Zier,
Wie einsame Weischen verblühen auch wir.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Diejenigen beurlaubten Soldaten deren Dienstzeit im Jahr 1845. sich endigt, haben sich zu Empfangnahme ihrer Abschiede am nächsten Samstag Morgens 8 Uhr vor Oberamt zu stellen. Die Ortsvorsteher haben diß denselben zu eröffnen.
Den 17. März 1845. R. Oberamt. Hüberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Unterzeichneter verkauft aus der Verlassenschaft des Schuhmachers Erhardt folgende Güter, als:

die Hälfte von 3 $\frac{1}{2}$ Viertel beim Schügenhäusle an die Straße stoßend mit einem schönen Baum;
1 Viertel 11 Ruthen Baumgut in der Wurmhalden.

Jacob Sauer, Metzgermeister.

Waiblingen. Diejenigen Personen, welche bei der Fahrniß-Versteigerung der Wittwe Schlagenhauf Fahrniß-Gegenstände erhalten haben, werden höflich gebeten ihre Schuldbiligkeit im Laufe der nächsten acht Tagen zu entrichten.

Waiblingen. 100 fl. Pflugschafs-Geld hat gegen Sicherheit auszuleihen
Stadttrath Pflüger.

Waiblingen. Ich kann von heute an kein Bier mehr in Flaschen, als gegen Erlegung von 6 Kreuzer für die Letztern aus dem Hause abgeben, da deren Rückgabe schon häufig ohne Erfolg geblieben ist.

Stüber zum Pflug.

Waiblingen. Schöne und gute Bettfedern sucht zu kaufen
Gottfried Blach,
Schuhmachermeister.
(Im Hause des Ippermeyer Rink.)

Winnenden.

(Nürtinger Bleiche.)

Zur Besorgung von Leinen, Faden und Garn für diese Bleiche unter Garantie unschädlicher und schonender Behandlung, verbunden mit billiger Berechnung, empfiehlt sich für hier, und die Umgegend

Job. Ernst Zeller.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)
Aufträglich hat Unterzeichneter folgenden Aker zu verkaufen:
die Hälfte von 2 Brtl. $\frac{1}{2}$ Aht. im Rosstsohl.
Christian Kauffmann.

Waiblingen. (Bleiche-Empfehlung.)
Wer auf die schon längst berühmte Eßlinger Bleiche Tuch, Garn und Faden, wie auch Leinwand und Tafel-Tücher, von Flecken zu befreien und auszubleichen geben will, kann es abgeben bei

W. Friedr. Ringler, Seidler.

Die Heimkehr der Krieger.

Das Jahr 1813 ist der große Wendepunkt in der deutschen Gesinnung und der deutschen Geschichte. In diesem Jahre war es dem deutschen Volke wie Schuppen von den Augen gefallen, daß es sich plötzlich in der ungeheuren Schmach und Schande erblickte, in der es bisher gelebt, und sich etwas darauf zu gute gethan hatte. Der Einsender erinnert sich noch aus seiner frühen Kindheit, mit welcher Begierde man sich vor dem genannten Jahre nach Nachrichten vom Kriege schauplag sehnte, wie man sich freute, wenn der fremde Tyrann bald die Preußen, bald die Oesterreicher überwand, deutsches Blut durch deutsche Hände vergoß, und Niemand fiel dabei ein, welche schmachvolle Rolle wir dabei spielten, indem wir als die Bedienten eines fremden Herrn nach seinem Befehle auf unsere eigenen Brüder zuschlugen. Wie gesagt, das Jahr 1813 änderte die Sache, und nachdem die deutsche Nation zum letztenmale die Blüthe ihrer Jugend in Rußland dem Ehrgeiz des Eroberers zum Opfer gebracht hatte, erhob sich wunderbar der Jahrhunderte lang geschändete Geist des einen deutschen Volkes, und -- nur auf, mein Volk zum großen Ziele! Hand in Hand von Nord und Süd, von Ost und West, nur durch Einigkeit zur Freiheit!

Gegen das Ende des genannten Jahres kehrten die Trümmer unsers Heeres in die Heimath zurück; der größte Theil der daraus gezogenen Mannschaft war in den russischen Schneefeldern und in den Wellen der Beresina begraben. Mit desto größerer Freude wurden die Zurückkehrenden bewillkommt. Eine Abtheilung derselben rückte an einem Samstag in B. . . ein und machte daselbst am folgenden Tag Rasttag. B. . . ist ein freundliches Städtchen mit freundlichen Bewohnern, und man weiß daselbst zu leben. Die rückkehrenden Soldaten waren merkwürdige Menschen geworden; da gab es viel zu erzählen, und die Bürger wurden nicht müde zu hören. Da war allenthalben Freude bei den Bürgern über die Soldaten, und bei diesen, daß sie wieder in der Heimath waren. Damit die Frauen und Mädchen nicht leer ausgingen, war Abends Tanz; die Bürger tanzten gern und den Soldaten war's auch recht. Aber mitten in die Freude hinein trommelte plötzlich der fatale Zapfenstreich. Der Zapfenstreich ist manchmal ein sehr fataler Streich, und macht oft lange Gesichter, diesmal aber ganz besonders. „Herr Sergeant,“ sagte der Rathschreiber, haben Sie ein Einschen mit dem jungen Volke, und holen Sie bei dem Kapitän auf einige Stunden Urlaub für Ihre Leute. Es geht nicht! brummte der Schnurrbart. Allein die Mädchen

umringten ihn bittend: Freilich wird es geben Herr Unteroffizier, wenn Sie nur wollen, thun Sie uns den Gefallen. Da lief dem Sergeanten das Herz über; er gieng. Bald darauf kam er wieder, und rief in den Saal herein: „Lustig Kinder, bis elf Uhr!“ Nun lustig waren sie allerdings, und wurden immer lustiger, und als es elf Uhr schlug, da waren sie gerade am lustigsten, so daß es jetzt geradezu eine Unmöglichkeit schien, aufzuhören. Und als nun Alles auf dem Sergeanten einströmte: nur noch ein paar Stunden! wer wäre lieber geblieben als er? Solcher Wein und solche Weiber; so selig war der gute Mann seit langer Zeit nicht gewesen. Er rieb sich die Stirne, als wollte er einen guten Rath herausreiben. Endlich hob er an: liebe Leute, ich darf nicht wieder zum Kapitän, das hilft Nichts. Aber wenn Einer von Euch Bürgern geht, und freundlich ihm vorstellt, wie es Euer Wunsch sei, daß seine Leute noch länger mit Euch beisammen bleiben, das freut ihn und er schlägt es Euch nicht ab; ich kenn' ihn, er ist ein guter Herr.“ Der Rathschreiber soll gehen, hieß es nun. Der Rathschreiber aber weigerte sich entschieden, er sey gegenwärtig nicht in der Fassung, vor so einem Herrn zu erscheinen. Nach langem Hin- und Herreden machte Jemand den Vorschlag, es könne es doch Niemand besser besorgen, als der Sergeant: der solle des Rathschreibers Kleider anziehen, und so den Abgeordneten der Bürger vorstellen. Da half nun alles Sträuben wenig, der Sergeant hatte, ehe er sich's versah den Rock des Rathschreibers am Leibe. „Aber wo denkt ihr doch hin, ihr Leute, er kennt mich ja am Bart.“ „Der Bart muß weg,“ ertönte es von allen Seiten, und schon blickte ein Rasiermesser vor dem Gesicht des Bedrohten. „Was,“ rief der sich Sträubende, „des Soldaten schönste Zier? da wird Nichts daraus.“ Aber Ihr seid viel schöner, wenn Ihr den gräßlichen Bart nicht mehr habt,“ ertönte eine süße Stimme aus kirschrothen Lippen, und der Sergeant spitzte unwillkürlich den Mund statt der Antwort; da lispelte es: „Wenn der Bart weg ist, ich fürchte mich davor.“ Dem Sergeanten aber lief das Wasser im härtigen Munde zusammen, er blickte noch einmal tief in die schwarzen Augen und ließ sich rasieren. „Es wird ja jetzt doch Friede,“ tröstete er sich, da muß ich dann ohnehin ein zivilisirtes Gesicht anschaffen.

In seinem Quartier war indessen der Herr Kapitän eifrig beschäftigt gute alte Bekanntschaften mit den verschiedenen landsmännischen Edelweinen von 1811 zu erneuern, wobei er in Ermangelung einer andern Unterhaltung auf der Landkarte den Feldzug nach Frankreich vorläufig

machte. Bei jedem frischen Glase wurde eine neue französische Batterie eingenommen, also daß er jetzt gerade vor Paris stand, als sein Johann hereintrat, und den Rathschreiber von B... meldete, „wenigstens giebt er sich dafür aus,“ setzte er hinzu, aber — je nun Sie werden selber sehen.“ „Soll kommen!“ antwortete der Kapitän, und setzte sich in Postur; er freute sich darauf ein Menschengesicht zu bekommen, an das er ein wenig hinreden konnte; denn es war ihm so recht wohl zu Muth. Der angebliche Rathschreiber war indessen so ziemlich nichtern geworden, und er wäre lieber an der Thüre wieder umgekehrt, wenn ihn der Johann nicht hineingeschoben hätte. Jetzt aber war keine Wahl mehr, er mußte Muth fassen, er mochte wollen oder nicht. Das Anliegen der männlichen und weiblichen Einwohnerschaft von B... wurde in anständiger Form vorgebracht, mit freundlicher Herablassung andererseits aufgenommen, und, wie sich's von selbst versteht, willfahrt, gegen die alsbaldige Entfernung des Rathschreibers aber ernstlich protestirt. Sie werden sich auf dem Tanzboden schon zu unterhalten wissen, bis Sie wieder kommen; wir wollen indessen dem guten Landsmann da in der Flasche den Garaus machen.“ Der Mann in dem Rocte des Rathschreibers saß zwar zuerst wie auf lauter Nadeln; bald aber lupfte ihm der Landsmann die Zunge, und er erzählte von B... einiges, was er wußte, und noch viel mehr, was er nicht wußte. Der Kapitän aber vergaß das Alles mit noch viel großartigeren Erzählungen aus dem letzten Feldzuge, z. E. von dem schrecklichen Brande in Moskau. „Wie, Herr Kapitän, sie wären in Moskau gewesen?“

— „Das versteht sich; Herr Rathschreiber, das war ein Brand! Auf zwei Stunden Wegs verbrannten die Fliegen die Flügel in der glühenden Luft, und fielen auf den Boden. Viele Menschen wurden lebendig gebraten; dem Sergeanten Schwarz wurde sein großer schöner schwarzer Bart aus dem Gesicht weggebrannt. Sie kennen ja den Sergeanten Schwarz, er hat ohngefähr ihre Gesichtszüge, nur ein wenig soldatischer, auch Ihre Stimme, nur ist er größer und schlanker, sonst könnte man ihn für Ihren Zwillingbruder halten; ein fideles Kamerad, der wird sich's wohl sein lassen auf dem Tanzboden, nicht wahr?“ — „Es ist so einer da, aber er hat einen rothen Bart.“ — „Das ist eben seit dem Brand von Moskau, vorher war er schwarz.“ — Ihre Krieger haben uns allerlei erzählt, aber von diesem Brande noch kein Wort. Ja das glaub ich. Das ist nicht mehr meine Compagnie von Moskau her, die steht größtentheils in Rußland im Schnee, wenn er nicht

indessen geschmolzen ist. — Wie? sie steht in Rußland? Was macht sie da? — Sie ist angefroren. Als ich eines Morgens kommandirte: rechts um! da drehten sich fünf Mann, die andern blieben stehn, durch und durch gefroren, wie steinerne Bildsäulen. Wir konnten nicht auf sie warten bis sie aufstauten, weil die heillosen Kosaken hinter uns her waren. — Herr Kapitän, das ist ja fast nicht möglich. — Möglich, oder nicht möglich, Herr Rathschreiber, im Kriege geht's eben auf allerlei Arten zu, manchmal auch unmöglich. So ging es denn noch eine gute Zeit fort, bis endlich der vermeintliche Rathschreiber so blau angelaufen war, wie eine gesottene Forelle, und sich unter allerlei Bedenklichkeiten über den Hr. Kapitän wieder auf den Tanzboden begab. Dieser aber sagte zu seinem Johann: „Siehst du, Bengel, das ist ein Männlein, von dem könntest du Manieren lernen, wenn du nicht so ein Stoc wärest.“ Der Johann aber machte das pffiffigste Gesicht, das er je in seinem Leben zu Stande gebracht hat, und sagte: Ein feines Männlein mag er sein; aber wenn es nicht der Sergeant Schwarz in eigener Person gewesen ist, so will ich Hans heißen in Ewigkeit. — Was — was? der Sergeant Schwarz? — dem Kapitän ging ein fatales Licht auf; Johann, geh' in's Bett. —

Am andern Morgen stand die Compagnie vor dem Quartier des Hauptmanns. Der Sergeant Schwarz wurde hineingerufen. Es war ihm fast schlimmer zu Muth, als vor einer feindlichen Batterie, als er in die Thüre trat. Der Kapitän fuhr ihn sogleich an: Schwarz, wie konnten Sie so unverschämt sein? — Daß ich nicht wüßte, Herr Kapitän. — Was? Sie wollen noch läugnen? Sagen Sie einmal, wo haben Sie Ihren Bart gelassen? — Ei, Herr Kapitän, Sie wissen ja, daß er mir in Moskau weggebrannt ist. — Donnerwetter! — Schwarz, die Sache bleibt unter uns; verstehen Sie mich, oder Sie sollen an mich denken. — Sehr wohl, Herr Kapitän!

V e r s c h i e d e n e s.

Die Schneemassen des gegenwärtigen Winters haben auch im thüringischen Waldgebirge eine Höhe erreicht, welche die der letzten Jahre noch weit übertrifft. Schon auswärts von Ilmenau sind die Straßen so verschneit, daß schwere Gütewagen stecken geblieben sind, obschon Hunderte von Menschen tagtäglich beschäftigt sind, den Schnee von den Straßen zu entfernen. Je höher man kommt, desto größer sind auch die aufgethürmten Schneelager; manche Dörfer sind ganz verschneit, und man sieht von ihnen weiter nicht.

als die Schornsteine und die Firste der Dächer. Von einem Hause zum andern führt eine Art von Tunnel, durch welchen der Verkehr im Innern mit Mühe erhalten wird. Dabei bringen ganze Schaaeren von Hoch- und Kleinwild aus Mangel an Nahrung in die Dörfer. Diese abgematteten Thiere zeigen weniger Scheu als sonst und nehmen das Futter nicht selten aus den Händen der Bewohner. Ebenso ist es mit den Vögeln; von diesen sieht man hier und da welche todt liegen, die verhungert oder erfroren sind. In Weimar ließ sich in diesen Tagen eine Kette Nebhüner in den Straßen der Stadt nieder. Sie waren so matt, daß sie sich geduldig Sackzücher überwerfen und mit Händen greifen ließen.

Besonders dem Wilde ist dieser Winter zu streng und schwer. Nicht so sehr der Frost drückt die Thiere, als vielmehr die Masse Schnee, und der Umstand, daß eine dichte Kruste drüberweg gezogen ist. So scharren sich die Rehe die Kniee wund, wenn sie Aezug suchen, und das niedere Wild vermag gar nicht durchzubringen.

Der Kaiser von Brasilien hat verordnet, daß jedes Schiff, welches junge, gesunde und geschickte Ackerbauer, Schlosser, Zimmerleute und Steinhauer in sein Land bringt, eine Belohnung von 60,000 Reis erhalten soll. Die Einwanderer dürfen die zu ihrer Niederlassung gewählte Provinz in den ersten drei Jahren nicht verlassen und müssen bei ihrer Ankunft Pässe aufweisen, die von einem brasilianischen Consul visirt sind.

Von der in Böhmen ausgebrochenen Kinderpest wurden in 155 Ortschaften 2288 Stück Hornvieh befallen, davon genasen nur 135, dagegen fielen 1167 und 980 mußten erschlagen werden. Da die Pest nachgelassen hat, sind nur noch 15 Ortschaften gesperrt.

W i n n e n d e n .

B r o d p r e i s .

8 Pfund weißes Kernen-Brod	22	fr.
8 Pfund schwarzes Brod		fr.
Der Kreuzer-Beck soll wägen	7	Lotz.

F l e i s c h - T a r e .

1 Pfund Rindfleisch	7	fr.
1 " Kalbfleisch	7	fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	9	fr.
1 " — — abgezogen		fr.

Den 15. März 1845.

Stadtrath. ☞

Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 14. Merz enthält eine Verfügung des Finanzministeriums, die Vollziehung des Handels- und Schifffahrtsvertrags zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsverein und dem Königreiche Belgien betreffend.

Berichtigung.

Die Nachricht, in Nro. 22. d. B. daß sich bei Tübingen Wölfe aufgehalten haben sollen, hat sich bisher nicht bestätigt. D. N.

U n a g r a m m .

Es wogen grün, wie Wellenbogen,
Der Zeichen Sechs, vom Fleiß gezogen;
Doch streichest Du das Erste mir,
Bin ich ein lebend Wasserthier;
Und wirst du mir das Zweite streichen,
So triffst du mich in allen Reichen,
Ich trage ohne Ruh und Raß
Der Erdengüter größte Last;
Und nimmst du gar das Letzte mir,
So bleibt der Ruf der Freude dir.
Wenn fleißig die geübte Hand
Das Ganze ordnet zum Gewand;
Du wirst in ihm nach diesen Tagen,
Wie Körner sagt, zu Grab' getragen.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nro. 21.
Klippe. Lippe.

Waiblingen. Wiesenheu und Roggenstroh
verkauft in beliebigen Quantitäten
Ferdinand Kauffmanns Wittwe.

W a i b l i n g e n .

B r o d p r e i s .

8 Pund weißes Kernen-Brod	22	fr.
8 Pfund schwarzes Brod		18 fr.
Der Kreuzer-Beck soll wägen	7 1/2	Lotz.

F l e i s c h - T a r e .

1 Pfund Rindfleisch	8	fr.
1 " Kalbfleisch	8	fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	9	fr.
1 " — — abgezogen	8	fr.

Stadtrath.